

Die wirtschaftliche und geistige Bedeutung der Oekonomischen Gesellschaft

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **8 (1935)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Finanzrat nochmals mit der Ökonomischen Gesellschaft. Es galt, das Vermögen der Gesellschaft zu retten. Amtsschreiber Viktor Georg Felix Glutz von Blotzheim, der Schaffner der Ökonomischen Gesellschaft, hatte seit der Helvetischen Revolution keine Rechnung über das Vermögen der Gesellschaft abgelegt. Schon die Kommission des Jahres 1803, welche zur Wiederherstellung der Gesellschaft eingesetzt worden war, hatte Amtsschreiber Viktor Glutz eingeladen, ihr vor Verfluß des Monats Dezember 1803 die rückständigen Rechnungen und ein Verzeichnis über das Gesellschaftsmobiliar zuzustellen. Trotz wiederholten Aufforderungen durch die Gesellschaftsmitglieder kam Glutz jahrelang nie über Versprechungen hinaus. Als er nun im Jahre 1811 dem finanziellen Ruin entgegenging, legte sich der solothurnische Finanzrat, dem mehrere Ökonomen angehörten, ins Mittel. „Wir, die wir die Verrichtungen einer Ökonomischen Gesellschaft unter uns haben, rechnen es Uns zur Pflicht, über diese Kapitalien zu wachen. Da also Hr. Glutz in seinen häuslichen Geschäften nicht zu besten stehen soll, so werdet Ihr (der Oberamtsmann der Stadt Solothurn) ihn berufen, ihm die Gült-schriften auf der Stelle abfordern und ihm auftragen, ohne Anstand eine Rechnung über die Verwaltung derselben Euch einzugeben; die allfällig bekannten schuldigen Zinse müßt Ihr in die Gant eingeben“. Dieselbe Kammer bestimmte den Ratsherrn Johann Georg Krutter, den Vetter des Amtsschreiber Glutz, zum Revisor der Rechnung. Unter diesem äußern Drucke verabschiedeten die letzten Glieder der Ökonomischen Gesellschaft ihren verdienten Seckelmeister, und sie retteten damit ihre mühsam erworbenen Kapitalien vor dem Untergange¹⁾.

8. Die wirtschaftliche und geistige Bedeutung der Ökonomischen Gesellschaft.

Überblicken wir das ganze Wirken der Ökonomischen Patrioten des Kantons Solothurn, so wird uns zum vornherein klar, daß zwischen ihrem Wollen und Können ein gewaltiges Mißverhältnis besteht. Ihr weit gestecktes Ziel, das sie immer wieder verkündeten, Glück und Wohlfahrt der Menschheit zu bannen, winkte ihnen nur aus fernster Ferne entgegen. Selbst das viel bescheidenere Verlangen, die solothurnische

¹⁾ Finanzrat Prot. 1811, S. 394, 395. — Sammelband: „Ökonomische Gesellschaft Solothurn“: Konzept des Briefes von Ratsherr Krutter an Altlandvogt Viktor Glutz vom 15. Juni 1811. Die Rechnung vom 1. März 1797 wies ein Gesellschaftskapital von 2033 Livres, 6 Sols, 8 Denier auf. Das weitere Schicksal dieses Geldes ist mir unbekannt.

Landschaft jenem Wohlstand, Reichtum und Glück, die im bernischen Emmental und in großen Teilen des Kantons Zürich herrschten, entgegenzuführen, konnten die Ökonomen nicht stillen. So kommt denn der flüchtige Beobachter nur allzu leicht in Versuchung, die Ökonomische Gesellschaft als eine sonderbare Zeiterscheinung zu betrachten, deren Wirken ohne bleibenden Einfluß auf den Kanton geblieben sei. Zweifellos bewegte sich die solothurnische Ökonomische Gesellschaft nie oder nur äußerst selten auf originellen Wegen. Meist gefiel sich Solothurn auch hierin in der Rolle eines treuen Nachahmers, so daß die Ökonomische Gesellschaft Solothurn sich zu einem Zweig der bernischen Gesellschaft auswuchs. Die zahllosen inneren Schwierigkeiten, mögen sie Meinungsverschiedenheiten, Eifersüchteleien oder nur bloßem Gezänk entsprungen sein, setzten die Gesellschaft öfters und zuweilen auf längere Zeit matt, so daß ihr Einfluß vorübergehend reduziert oder gar aufgehoben war. Die engen Verhältnisse und der daraus entspringende Mangel finanzieller Hilfsmittel zwangen die Gesellschaft auch in guten Zeiten zu vorsichtigem und wohl überlegtem Handeln. Mancher großgedachte Plan wurde unausführbar oder so verschleppt, daß er inzwischen seine Bedeutung einbüßte. Vorübergehender Führermangel rächte sich anderseits wieder an ungeschickten, kostspieligen Unternehmungen. Aber auch diese weiteren Abstriche vermögen die Bedeutung der Gesellschaft nicht zu untergraben. Jahrelang bildete sie als Treffpunkt tüchtiger Persönlichkeiten eine mächtige Förderin des geistigen Lebens der Stadt Solothurn. Zum ersten Male sammelte die Gesellschaft allerlei Männer der vornehmsten Kreise, die in gemeinsamer Arbeit die gesamte Landeskultur zu heben und zu fördern suchten. In uneigennütziger Weise, ohne allen kapitalistischen Beigeschmack, studierten die Ökonomen wirtschaftliche Fragen. Sie handelten damit allen Lieblingsneigungen der Umwelt und der vielfach grundsatzlosen Politik der Regierung schnurstracks entgegen. Die Ökonomischen Patrioten gingen Problemen der Land- und Forstwirtschaft nach, erörterten sie, kämpften gegen überholte Vorurteile und zeigten neue Wege. So wirkten diese tapfern Männer auf Regierung und Volk fördernd ein. Zum ersten Male studierten sie die Zusammensetzung des Bodens und folgten der allgemeinen Zeitströmung, wenn sie ihn planmäßig nach dem Vorkommen von Mineralien untersuchten. Hierin wiesen die Ökonomen auf neue Möglichkeiten hin und wirkten so anspornend für die Entstehung neuer Industrien. Im Zusammenhang mit all dem stießen sie auf Fragen des Handels, die sie, stets die Vor- und Nachteile für den Staat abwägend, zu

beantworten suchten. So entwickelte sich die Ökonomische Gesellschaft auf dem Gebiete der Volkswirtschaft ganz unbewußt zu einem Mittelpunkt aufgeklärterer und weitsichtigerer Anschauungen.

Freilich, in mancher wirtschaftlichen Frage blieb die Gesellschaft selbst wieder in Vorurteilen stecken. Der tiefe Zwiespalt und Widerspruch zwischen der bestehenden Ordnung der Dinge und dem Grundzug ihrer Ideen kam den Ökonomen kaum zum Bewußtsein. In mancher Antwort verriet sich zwar die Ökonomische Gesellschaft als Kind eines neuen Geistes, eines Geistes, dessen Programm lautete: Aufhebung aller hemmenden Feudallasten und aller altgewohnten Bodengemeinschaft, damit ein volles Privateigentum an Grund und Boden den Weg für eine großzügige Landwirtschaft öffne. Die geistige Elite der Ökonomen war aber von der Richtigkeit des bestehenden politischen Systems so überzeugt, daß sie gar nicht in Versuchung geriet, sich längere Zeit ernsthaft in solchen revolutionären Gedankengängen zu bewegen. Aber auch bei diesem Verzicht auf eine wirtschaftliche Revolution kommt der Gesellschaft eine außerordentlich große Bedeutung zu. Wenn die Ökonomischen Patrioten auch stetsfort gegen Gleichgültigkeit, Spötter und direkte Feinde im Ratssaale und auf der Landschaft ankämpfen mußten, der Erfolg ermunterte immer wieder zu neuen Vorstößen gegen Stumpfheit und verächtliches Gebärden. Der Landmann betrachtete seine Tätigkeit nicht mehr als gedankenlose Handarbeit; er erkannte vielmehr, wie geistige Mitarbeit zu einer Vermehrung der produktiven Güter und damit der Produktion selbst führe. Die gnädige Obrigkeit schenkte ihrerseits den Bestrebungen des Bauerntums ein williges Gehör. Alt-eingewurzelte Übel verschwanden. Der Individualismus und der Erwerbswille drangen ins Bauerntum und ins übrige Volk ein. Neue Kräfte regten sich überall. So ging ein frischer Hauch von der Ökonomischen Gesellschaft aus, der das altbäuerliche Wirtschaftssystem durchlöcherte. Noch mehr! Die Vereinigung Ökonomischer Patrioten war zum geistigen Nährboden geworden, auf dem ganz langsam, aber mit überraschender Lebenskraft das Reis der wirtschaftlichen Blüte aufschöß. Hierin liegt die große Bedeutung der Ökonomischen Gesellschaft Solothurn.